



Ziehen an einem Strang: Dorina Huber (von links), Joachim Trüby, Stephanie Schön, Renate Heller, Heidi und Pfarrer Joachim Kruse.

FOTO: PRIVAT

# Das kann Schule machen

Integrationsunternehmen Scala und evangelische Kirchengemeinde arbeiten zusammen

RHEINFELDEN/HERTEN (BZ). Durch den Ausbau der Kindergärten zur Ganztagsbetreuung kommen auf diese ganz neue Anforderungen zu. Sie müssen immer mehr hauswirtschaftliche Tätigkeiten abdecken, die allein von den Erzieherinnen und Erziehern nicht geschultert werden können. Für Abhilfe sorgt ein Projekt der evangelischen Kindergärten in Rheinfelden und der Scala Gebäudemanagement und Service GmbH, ein Integrationsunternehmen des St. Josefshauses.

Seit Anfang des Jahres hat die Leiterin des Kindergartens Regenbogen Renate Heller mit Stephanie Schön eine zusätzliche Kraft zur Verfügung. „Morgens richte ich für die Kinder das kleine Bistro, wo sie frühstücken können, mache die Tische sauber und räume die Spülmaschine ein“, so Schön, der die Arbeit für und mit den Kindern sehr viel Spaß bereitet. Nur manchmal, lächelt sie, sei es etwas laut. Neben den Tätigkeiten in der Küche übernimmt die 20-Jährige auch das Abstauben der Fensterbänke, gießt die Blumen und stellt den Müll raus.

Schön ist bei Scala angestellt und erledigt seit Januar alle zusätzlich anfallenden

hauswirtschaftlichen Tätigkeiten des Kindergartens im Ganztagsbetrieb. Ihr Arbeitgeber, das Integrationsunternehmen Scala, ist eine ganz normale Firma, mit der Besonderheit, dass sie für mindestens ein Viertel ihrer Arbeitsplätze Mitarbeiter mit Behinderungen beschäftigt.

Im Vorfeld ihrer Tätigkeit absolvierte Schön ein einmonatiges Praktikum im Kindergarten, damit sich beide Seiten kennen lernen konnten. „Wir sind aufeinander zugegangen und es hat funktioniert“ erinnert sich Heller. „Die Kinder machten keinen Unterschied zwischen Frau Schön und den anderen Erzieherinnen. Ihre Unbedarftheit hält sie frei von Vorurteilen“, so die Leiterin. Man war überrascht, wie fließend und reibungslos die Eingliederung Schöns in den Kindergartenalltag funktionierte und wie schnell diese sich selbst einbringen konnten.

Auch Heidi Schneider vom evangelischen Verwaltungs- und Serviceamt ist mit dem Projekt sehr zufrieden. „Der Ausbau der Kindergärten erfordert mehr Arbeitskraft. Wenn das damit verbunden werden kann, dass die vielbesprochene Inklusion von Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt vorangetrie-

ben wird, ist das ganz in unserem Sinne“, erklärt sie.

Für die Scala bietet das gemeinsame Projekt zudem den Vorteil, dass es den beruflichen Fähigkeiten ihrer jungen Mitarbeiterinnen Raum bietet. „Die Scala hat derzeit zwei zentrale Tätigkeitsbereiche. Zum einen die Gebäudereinigung und zum anderen den hauswirtschaftlichen Sektor“, erklärt der Geschäftsführer des Unternehmens Joachim Trüby.

„Es ist uns wichtig“, so Trüby „dass so viele Mitarbeiter wie möglich entsprechend ihren Neigungen und Qualifikationen in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse gelangen.“ Er als Geschäftsführer sei sehr dankbar für diesen Auftrag der evangelischen Kirche, die damit ein wichtiger Partner für Scala geworden ist. „Was hier passiert, kann Schule machen“, dessen ist sich Trüby ganz sicher.

Dieser Ansicht pflichtet auch Schneider bei: „Das Rheinfelder Projekt hat Vorbildcharakter für den gesamten Landkreis Lörrach.“ Wenn der Bedarf an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in den Kindergärten steigt, dann sei die Zusammenarbeit mit Scala ein wertvoller Baustein, um diese Aufgabe zu lösen.